Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Fallsuchtkranke! Laßt den Muth nicht sinken! Rettung naht! Das alte und bewährte Deutsche Heilinstitut in New York hat seine langjährigen Erfahrungen in der Behandlung dieses traurigen und überaus schwierig zu heilenden Leidens in einem Buch veröffentlicht (4. Auflage), worin auf klare und überzeugende Weise bewiesen wird, daß **Fallsucht bei richtiger Behandlung heilbar ist.** Dasselbe enthält zugleich das verwerfliche Treiben der Geheimmittel-Fabrikanten und sonstiger Speculanten, und zeigt dem Kranken und vielfach Betrogenen den einzigen Weg zur wahren Hülfe. Wird für 20 Cents in "Post-Stamps" oder Silber frei versandt. Adressire:

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Minston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
137 Ausstellungs-Gebäude.
138 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Hohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illino
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 State-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geißendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2 1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Er hatte sich erhoben, um Abschied zu nehmen.

„Werde ich Sie vor meiner Abreise noch einmal wiedersehen?" fragte Mistreß Burton.

„Nur dann, wenn Sie es ausdrücklich wünschen."

„Ich wünsche es schon deshalb, weil ich Ihnen die Adresse des Bankiers angeben möchte, bei dem ich eine Summe Geldes für Sie deponiren werde. Sie haben vielleicht Auslagen zu machen—"

„Einstweilen noch nicht," unterbrach er sie, „die Kosten beginnen erst, wenn ich nach der Leiche recherchire."

„Und das kann vielleicht schon bald geschehen. Darf ich Sie bitten, mich heute Abend noch einmal zu besuchen?"

„Ich werde kommen," erwiderte er mit einer Verbeugung. Dann ging er.

Mistreß Burton blieb einige Minuten lang in Nachdenken versunken, dann heftete sie den Blick voll herzlicher Freundschaft auf das Antlitz Erna's. „Ich sehne mich nach meinem Heim," sagte sie; „ich hoffe, Sie werden sich auch dort wohl fühlen, und ich werde Alles thun, um Ihnen den Aufenthalt bei mir angenehm zu machen. Aber ich habe noch nicht daran gedacht, daß Ihnen vielleicht der Abschied von der Heimath zu plötzlich kommen könnte", unterbrach sie sich.

„Nicht doch," entgegnete Erna rasch. „Es ist ja mein freier Wille, aus der Heimath zu scheiden, und Sie haben mir Zeit genug gelassen, mich auf diesen Abschied vorzubereiten. Die Trennung von meinem Bruder ist das Einzige, was mir Schmerz bereitet; das muß überwunden werden."

„So bitten Sie ihn, daß er heute Abend uns noch einmal Gesellschaft leiste."

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Bitte erlauben; ich will zu ihm in's Geschäft gehen und bei dieser Gelegenheit auch von der Freundin Abschied nehmen." —

Friedrich errieth sofort, was seine Schwester zu ihm führte, als er ihr ins Antlitz schaute.

„Du kommst, um Abschied von mir zu nehmen", sagte er, indem er ihr entgegen ging; „ist es denn wirklich wahr, daß Du mich verlassen willst?"

„Konntest Du noch daran zweifeln?" fragte sie bewegt. „Was einmal beschlossen ist, das muß auch ausgeführt werden."

„Wann wollt Ihr abreisen?" fragte Friedrich mit einem raschen Blick auf Konrad, der sich an seinem Pult beschäftigte.

„Morgen Vormittag; Mistreß Burton ladet Dich ein, den heutigen Abend mit uns zu verbringen."

„Das ist mir lieb," nickte er; „ich bin gerade jetzt sehr beschäftigt, — das Geld für den Erben Grimm's soll heute noch bei der Bank deponirt werden. Ich nehme die Einladung mit herzlichem Dank an; bitte, sage das der Dame. Gleich nach dem Geschäftsschluß werde ich mich einfinden."

Er drückte ihr die Hand und führte sie zur Thüre, Erna nickte ihm noch einmal zu und stieg dann die Treppe hinauf.

Sie fand die Freundin in Thränen; einsam und verlassen saß Hertha in ihrem Wohnzimmer am Fenster, ihr thränennasser Blick war in die weite, weite Ferne gerichtet.

Erna eilte auf sie zu und schloß sie in ihre Arme. „Muth!" flüsterte sie in tiefer Bewegung. „Was das Schicksal schickt, ertrage! Das ist auch mein Wahlspruch in trüber Zeit gewesen, und es gelang mir, das Schwere zu überwinden."

„Du hattest einen Bruder, dem Du Alles klagen konntest, ich habe Niemand," erwiderte Hertha, das blonde Haupt an die Schulter der Freundin legend.

„Nun willst Du mich auch verlassen, dann habe ich kein Menschenherz mehr, das an meinem Geschick theilnimmt. Der Vater entehrt, im Gefängniß, keine Geschwister, keine Freunde, einsam und allein in dem großen Hause! Wie kann es befremden, wenn Stunden kommen, in denen die Verzweiflung mich übermannen will?"

Erna hielt die Freundin umschlungen und blickte gedankenvoll vor sich hin. Durfte sie in dieser Stunde der Verzweifelnden sagen, daß sie nur gekommen sei, um Abschied von ihr zu nehmen? Sie konnte es nicht, es war ihr nicht möglich; Friedrich sollte ihr am nächsten Tage den letzten Abschiedsgruß bringen. „Ich lasse Dir ja meinen Bruder hier," sagte sie leise, „Du hast an ihm einen treuen und aufrichtigen Freund —"

„Ja, das weiß ich und das ist auch Alles", unterbrach Hertha sie in herbem Tone. „Er kommt zu mir, wenn er geschäftliche Angelegenheiten mit mir zu berathen hat, aber weiter reicht seine Freundschaft nicht; um meine persönlichen Angelegenheiten kümmert er sich nicht, und ich darf das ja auch nicht verlangen."

„Wenn Du ihn darum bätest, so würde er es gern thun", erwiderte Erna, ihr voll warmer Liebe in die feucht schimmernden Augen schauend. „Er darf es Dir ja nicht anbieten, denn er sieht in Dir die Tochter seines Prinzipals; schüchtern und bescheiden ist er immer gewesen."

„Die Tochter seines Prinzipals?" fuhr Hertha in demselben unsagbar bittern Tone fort. „Weshalb sagst Du nicht: die Tochter des Verbrechers? Das würde der Wahrheit näher kommen."

„Wie kannst Du nur das glauben, Hertha? Wie magst Du nur denken, daß er so ungerecht sein könne, die Schuld Deines Vaters auf Dich zu übertragen?"

„Sie thun's ja Alle! Die Schuld der Eltern fällt stets auf die Kinder zurück; in der Bibel steht's ja auch geschrieben, daß die Kinder für die Schuld der Väter büßen sollen. Ich weiß, wie die Leute über mich denken; ich sehe es auch, daß Sie mir aus dem Wege gehen, und ich kann nichts dagegen machen, trotzdem ich noch immer von der Schuldlosigkeit meines Vaters überzeugt bin."

„Und Du glaubst das auch von meinem Bruder?" sagte Erna mit leisem Vorwurf.

„Nein, aber es befremdet und schmerzt mich, daß auch er —" Hertha brach ab, sie entwand sich den Armen der Freundin und heftete den Blick wieder auf das Fenster.

„Liebst Du ihn?" fragte Erna leise.

Eine verrätherische Gluth übergoß das Antlitz Hertha's; der herbe Zug, der ihre Mundwinkel umzuckte, trat schärfer hervor.

„Und wenn ich es thäte, darf ich auf Gegenliebe hoffen?" erwiderte sie bitter. „Herzensgefühle, die aussichtslos sind, muß man bekämpfen,—es ist hart, aber nothwendig."

„Woher hast Du die Gewißheit, daß sie aussichtslos sind?" entgegnete Erna, die Freundin wiederum umschlingend. „Glaube meinen Worten und gedulde Dich; vor Dir liegt eine Zukunft voll Sonnenschein; die dunklen Schatten, welche jetzt auf Deinen Weg fallen, werden vor ihm zerrinnen."

„Wenn ich das glauben könnte! Ich kenne meine Zukunft besser, Erna; einsam und freudlos werde ich durch das Leben gehen —"

„Nein, nein, ich weiß es, Du wirst glücklich werden! Wenn Du der Schüchternheit Friedrich's entgegenkommen kannst, so thue es; ein einziger Blick wird genügen, ihm die Gewißheit zu geben, nach der er sich sehnt."

„Nach der er sich sehnt?" wiederholte Hertha, die schönen Augen, in denen es freudig aufleuchtete, voll fieberhafter Erwartung auf die Freundin richtend. „Ist das die Wahrheit? Hat er selbst es Dir gesagt?"

Erna schloß sie fester in ihre Arme und küßte sie auf die Lippen: es sollte der Abschiedskuß sein. „Er sagte es mir," flüsterte sie mit bewegter Stimme; „er hat nicht den Muth, Dir seine Liebe zu bekennen, weil er fürchtet, sie würde zurückgestoßen werden. Wenn dies geschähe, müßte er dann nicht Dich verlassen? Ein anderer Mann würde die Leitung des Geschäfts übernehmen müssen, ein Unfähiger vielleicht, der Alles wieder verdürbe. Deinetwegen will er das entscheidende Wort nicht aussprechen; kann er nicht Dein Gatte werden, so will er doch Dir ein treuer, selbstloser Freund bleiben. Ich hätte Dir das Alles nicht sagen dürfen,— Friedrich verbot es mir, aber ich konnte nicht anders; die Worte drängten sich mir auf die Lippen; ich mußte die Schatten zerstreuen, die Dein Dasein so freudlos gestalten."

Hertha schlang ihre Arme um den Hals der Freundin und ließ die Thränen ungehindert fließen, die ihren Augen entströmten. „Ich danke Dir tausendmal," sagte sie; „Du hast mich glücklich gemacht; nun kann und will ich mich gern gedulden, bis ich mein Glück ergreifen und festhalten darf. Erna schloß sie fest und innig in ihre Arme und dann eilte sie hinaus.

Mit leichterem Herzen konnte sie nun die Reise antreten, sie wußte, daß die beiden Menschenherzen, die sie liebte, sich finden und glücklich werden mußten. Es war jetzt nur noch eine Frage der Zeit, wann das entscheidende Wort gesprochen werden sollte; ungesprochen konnte es nicht bleiben, diese Gewißheit nahm Erna mit.

Am Ziele.

„Ich bringe Ihnen den letzten Abschiedsgruß meiner Schwester," sagte Friedrich, in das Zimmer Hertha's eintretend. Seine Stimme klang bewegt, und ein schmerzlicher Zug lag um seine Lippen.

Hastig hatte Hertha sich von ihrem Sitz erhoben, Bestürzung spiegelte sich in ihren Zügen.

„So hat sie also doch uns verlassen?" fragte sie mit einem Anflug von Unwillen und Groll. „Ich konnte und wollte an den Ernst ihres Vorhabens nicht glauben; ich dachte mir, wenn die Stunde der Abreise nach Amerika herannahe, so werde sie vor der weiten Reise und der unsicheren Zukunft zurückschrecken. Und es trieben ja auch keine zwingenden Gründe sie von hier fort; sie hatte bei Ihnen ein trauliches Heim, während sie nun die Dienerin einer Fremden ist."

„Das Alles habe ich ihr nicht einmal, nein, mehrmals gesagt," erwiderte Friedrich mit einem leisen Seufzer, „meine Bitten und Vorstellungen waren vergeblich; was Erna einmal beschlossen hatte, das führte sie auch aus."

„Und Ihnen gegenüber handelte sie undankbar," sagte Hertha kopfschüttelnd. „Sie waren ihr Beschützer und Berather, bei Ihnen hatte sie bleiben müssen!"

„Ich mache ihr keinen Vorwurf."

„Aber ich mache ihr diesen Vorwurf," fuhr Hertha erregt fort; „ich mache ihr auch daraus einen Vorwurf, daß sie mich verlassen hat! Mögen Sie es Selbstsucht auslegen — Erna wußte, daß sie meine einzige Freundin war, daß ich nun auch verlassen bin!"

Friedrich war näher getreten; er machte eine Bewegung, als ob er das schöne Mädchen, das auf den Stuhl zurücksank, in seinen Armen auffangen wolle. „Verlassen sind Sie nicht, so lange Sie mich als Ihren Freund betrachten wollen," sagte er mit bebender Stimme; „keinen treueren Freund können Sie jemals finden!"

„In den Angelegenheiten meines Geschäfts!" antwortete sie leise. „Ich weiß es und danke Ihnen dafür, — hier oben aber bin ich nun allein, eine Ausgestoßene, die Jeder meidet. Oder glauben Sie, ich wisse nicht, daß man auch mich für die Sünden meines Vaters verantwortlich macht? Ich werde allein bleiben, um mein Wohl und Wehe kümmert Niemand sich —"

„Hertha!" Er sank vor ihr auf die Knie nieder; die schmerzvolle Klage der Geliebten hatte ihn erschüttert. Mochten die Folgen sein, welche sie wollten, er mußte ihr sagen, daß sein Herz nur noch allein für sie schlug. „Mag es Ihnen verwegen erscheinen — ich kann nicht anders," sagte er, voll banger Erwartung zu ihr aufschauend. „Ich muß Ihnen bekennen, daß ich Sie liebe mit aller Gluth, deren ein Menschenherz fähig ist. Ich habe geschwiegen, so lange ich es vermochte; nun aber sollen und müssen Sie es wissen, daß Sie noch einen Freund besitzen, der freudig sein Leben für Sie hingeben würde. Ich weiß, ich kann Ihnen nichts bieten, als ein Herz voll treuer Liebe; ich weiß auch, daß man mir den Vorwurf machen kann, ich wollte die Verhältnisse benutzen, um mir selbst eine sorgenfreie Existenz zu sichern, aber ich bitte Sie, glauben Sie das nicht, halten Sie mich nicht einer unedlen Handlung fähig, wenn Sie mir auch den Schmerz bereiten müssen, meine Liebe zurückzuweisen."

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und sah ihr bittend in das erglühende Antlitz; er fühlte ihr Zittern, er sah die Thränen, die langsam auf ihren Wangen niederrannen.

„Hertha, welche Antwort werde ich erhalten?" flüsterte er bebend. „Mein Glück und mein Unglück liegen beide nun in Deinen Händen; wenn auch mit einer unheilbaren Wunde im Herzen, scheide ich doch ohne Groll von Dir —"

Er schwieg; sie hatte das Antlitz niedergeneigt, und die Lippen fanden sich zu einem langen, berauschenden Kusse.

„So habe ich Dich, Du Süße, nun bist Du mein für Zeit und Ewigkeit!" jubelte er, sie fest und innig in seine Arme schließend.

Sie lächelte unter Thränen, und das Glück leuchtete aus ihren Augen. „Du guter, böser Mann, wie konntest Du nur zweifeln?" fragte sie unter seinen Küssen. „Weshalb sprachst Du nicht früher das erlösende Wort, das mich nun so unsagbar glücklich macht?"

„Konnte ich denn wissen, daß Du meine Liebe erwidertest? Mußte ich nicht fürchten, daß ich verkannt und zurückgewiesen würde? Wenn der furchtbare Schicksalsschlag Dich nicht getroffen hätte, so würde ich nimmer den Muth gehabt haben, zu Dir, der Tochter meines Chefs, den Blick zu erheben; in jenen trüben Tagen aber erwachte die Liebe in meinem Herzen, sie wurzelte immer fester und tiefer, bis sie mein ganzes Sein und Denken erfüllte."

„Die Tochter Deines Chefs?" sagte sie mit leisem Vorwurfe, indem sie sich inniger an ihn schmiegte. „Hast Du nicht auch daran gedacht, daß ich die Tochter eines Verurtheilten bin?"

Mit einem Kuß verschloß er ihr die Lippen, die Blicke voll inniger, beseligender Liebe ruhten leuchtend lange ineinander, „Solche Worte darfst Du nicht wieder sagen," bat er. „Ich trage nun alles Schwere gemeinsam mit Dir, und mein ganzes Leben soll fortan nur Deinem Glücke gewidmet sein."

„Dasselbe Versprechen gebe ich auch Dir, Du Theurer!" sagte sie, das blonde Haupt an seine Schulter lehnend.

„Nur Eines fehlt unserem Glücke noch: die Einwilligung Deines Vaters. Wird er sie uns geben?"

„Zweifelst Du daran? Verdankt er Dir nicht, daß seine kaufmännische Ehre gerettet wurde und sein Geschäft noch besteht? Ist der Wohlstand, in dem ich mich heute noch befinde, nicht Dein eigenes Werk? Was wir besitzen, das hat Dein rastloser Fleiß uns erworben, und da sollte mein Vater sich noch bedenken, Dir meine Zukunft anzuvertrauen?"

„Ich weiß nicht, wie er darüber denken wird," warf Friedrich in besorgtem Tone ein; „er könnte mir jenen Vorwurf machen, auf den ich vorhin hindeutete."

Sie entwand sich sanft seinen Armen und ging zum Schreibtisch; mit einem Briefe in der Hand und einem Lächeln des Glücks auf den Lippen kehrte sie zu ihm zurück. „So will ich auch diesen Zweifeln ein Ende machen," sagte sie heiter. Diesen Brief Papas empfing ich gestern, — lies ihn, dann werden die letzten Schatten schwinden, die Dich noch beunruhigen."

Friedrich entfaltete das Papier; den Anfang des Briefes bildeten geschäftliche Anordnungen, denen Unschuldsbetheuerungen folgten.

„So will ich mich denn geduldig unter die schwere Hand des Schicksals beugen," las er weiter. „Klagen und Vorwürfe ändern und bessern ja nichts daran. Dich aber, mein armes Kind, beklage ich; der Gedanke an Dich und Dein einsames freudloses Dasein verläßt mich nicht im Wachen und im Träumen. Ich sehe nur einen Weg, auf dem Du das verlorene Glück wiederfinden könntest; aber ich darf nicht hoffen, daß die Wünsche, die sich daran knüpfen, in Erfüllung gehen werden. Wenn ein Mann aus wahrer Herzensneigung um Deine Hand werben wollte, so würdest Du für alles Verlorene Ersatz finden und wieder glücklich werden. Laß es mich offen sagen, wenn Friedrich Salinger dieser Mann wäre, dann wollte ich Gott auf meinen Knieen danken; ich könnte alsdann beruhigt aus dem Leben scheiden! Nur Eines wünsche ich dann vor meinem Ende noch, nur das Eine, daß meine Unschuld an den Tag käme, damit ich Dir einen ehrenhaften Namen hinterlasse! Und wenn jener Glücksfall eintreten sollte, dann rathe ich Euch, schiebt die Hochzeit nicht lange hinaus, damit Du bald aus Deiner Einsamkeit erlöst wirst; sie kann ja in aller Stille gefeiert werden, wie die Verhältnisse leider es gebieten. Vom Tage Deiner Verlobung an ist Dein Bräutigam Associe und Chef unseres Hauses; in die Hände Salinger's würde ich freudig alle meine Rechte niederlegen."

Friedrich ließ den Brief sinken und schloß die Geliebte in seine Arme.

„So trennt uns also nichts mehr!" sagte er erfreut, indem er ihr tief in die blauen Augen schaute; „wir dürfen uns ganz unserem Glücke hingeben!"

Sie nickte lächelnd ihm zu; es bedurfte keiner Worte mehr, ihm zu beweisen, wie unsagbar glücklich sie war.

Manches wurde noch zwischen ihnen besprochen, dann erhob Friedrich sich, um ins Bureau zurückzukehren.

Er wollte an den Gefangenen einige Zeilen schreiben und dann zu seiner Braut zurückkehren, um mit ihr gemeinsam zu Mittag zu speisen; es war ferner beschlossen, daß die Verlobung veröffentlicht werden sollte, damit die Geschäftsfreunde erführen, welche Rechte der bisherige Buchhalter nun besaß; der Kredit des Hauses konnte dadurch nur befestigt werden.

Die Verhaftung.

Der Wirth Steinthal war jetzt fest entschlossen, aus der Stadt heimlich abzureisen, trotzdem er sein Geschäft, welches von Tag zu Tag schlechter ging, noch nicht zu verkaufen im Stande war. Er wollte lieber alles im Stiche lassen, da er jetzt ernstlich in Angst schwebte, sein Kamerad Strick, den er bei sich im Hause hatte und mit dem er sich leicht überwerfen konnte, würde ihn dann verrathen. Er mußte natürlich den Vagabunden von seiner Absicht in Kenntniß setzen, und dieser versprach ihm auch bei seiner Flucht behilflich zu sein. Er wußte es auch durchzusetzen, daß Steinthal die Kellnerin einen Abend vor seiner Abreise unter einem nichtigen Vorwande aus dem Hause jagte. Die Kellnerin ging, ohne ihre Sachen mitzunehmen, und begab sich geradeaus zu dem Detectiv Schreiber, dem sie ihre Wahrnehmungen mittheilte. Der Detektiv zögerte nun nicht länger, Steinthal und Kaspar Strick zu verhaften. Er befahl dem Mädchen in die Wirthschaft zurückzukehren, angeblich um ihre Sachen abzuholen und dabei so lange dort zu verweilen, bis die Polizei in der Wirthschaft erscheinen wird.

Wenn auch die Neugier und eine gewisse Schadenfreude ihr den Wunsch nahe legten, bei der Verhaftung zugegen zu sein, so fürchtete sie doch, daß Kaspar Strick ihren Verrath errathen könne; sie kannte ja seinen scharfen Blick und sein Mißtrauen.

Mit ängstlich pochendem Herzen trat die Kellnerin in das Schenkzimmer; sie fand die Beiden in eifriger Unterhaltung, Gäste waren nicht anwesend.

Auf dem Tische, an dem sie saßen, standen eine Branntweinflasche und ein volles Bierglas, außerdem lagen Schreibmaterialien darauf; Steinthal hielt die Feder noch in der Hand.

„He, was wollen Sie noch hier?" rief er, als er aufblickend das Mädchen erkannte.

„Ich warte auf den Boten, der meinen Koffer holen soll," antwortete sie mit erzwungener Ruhe, dann ließ sie sich an einem anderen Tische in der Nähe der Thür nieder.

„Sie hätten den Mann mitbringen sollen!" sagte Strick, und sein schielender Blick ruhte dabei lauernd auf ihr. „Hoffen Sie vielleicht, hier wieder in Gnaden aufgenommen zu werden?"

„Ich hoffe es schon deshalb nicht, weil ich es nicht wünsche; übrigens habe ich auch schon eine andere Stelle."

„Wo?" fragte Steinthal ungläubig.

„Im rothen Ochsen, wenn Sie das Haus kennen."

„Dann beneide ich die Leute im rothen Ochsen nicht," spottete Strick.

Der Hausknecht wird gleich kommen und meinen Koffer holen, dann können sie es ihm selbst sagen," entgegnete die Kellnerin achselzuckend.

„Kann ich für mein Geld ein Glas Bier haben?" fuhr sie dann fort.

Steinthal warf seinem Verbündeten einen raschen, fragenden Blick zu; seine Stirn hatte sich schon in Falten gezogen, eine grobe Antwort schwebte ihm auf der Zunge.

„Weshalb nicht?" erwiderte Strick, indem er sich erhob; „wir wünschen nur, daß Sie uns sobald wie möglich wieder von Ihrer Gegenwart befreien."

„Sobald der Hausknecht aus dem rothen Ochsen kommt."

In diesem Augenblick hörte man das Rollen eines Wagens; er hielt vor dem Hause still.

„Was ist das?" fragte Strick mißtrauisch, indem er sich erhob und den Blick auf die Thür heftete. „Man wird das Mädchen doch nicht mit einem Wagen abholen?"

Ein Wuthschrei entfuhr den Lippen Steinthals'; auf der Schwelle des Zimmers erschien ein Polizeikommissär, zwei Beamte folgten ihm und blieben an der Thür stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Feinster

Golden Rio

gebrannt,

— zu —

20 Cts. per Pfd.

herabgesetzt.

Emil Mueller,

200 Ost Washington Str.,

Ecke New Jersey Straße.

Telephon 987.

Base Burner,

alle Sorten!

Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,

— zu den —

Niedrigsten Preisen

— bei —

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen **Finne** oder **Blatter** bis zu den schlimmsten **Skrofeln. Talgfluß, Geschwüre, Schuppigkeit** oder **Rauheit der Haut,** kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen **große fressende Geschwüre** rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von **Schwindsuchte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren** und **Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf** oder **dickem Hals** und **erweiterten Drüsen** gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery,** und **gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie** und **Gesundheit der Constitution** werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine **Skrofelkrankheit der Lunge** ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Verkettung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antibilöser, brustlöslicher und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten
der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schlafrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Fröstelanwechselnd mit heißem Blutantrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an **Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie** und **Leberkrankheit** oder **Galligkeit.** In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist **Dr. Pierce's Golden Medical Discovery** ohne Gleichen.

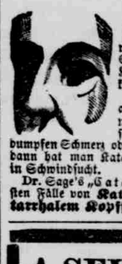
Gegen **Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht** und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. **Bei Apothekern zu haben.**

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.



$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgesetzt.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von **Katarrh, Kopferkältung** und **katarrhalem Kopfschmerz.** 50 Cents.

A. SEINECKE, jr.,

Deutsches

Bank-Haus,

Ecke S. und Vine Straße,

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

J. KLEE. H. COLEMAN.

KLEE & COLEMAN,

—Fabrikanten von—

Mineral-Wasser,

Sparkling Champaign Cider u. Little Daisy. Ebenso alleinige Agenten von Belfast Ginger und Selzer-Wasser.

Fontainen werden jederzeit auf Bestellung gefüllt. Fontainen werden auch vermiethet.

226, 228 & 230 Süd Delaware Str.

Indianapolis, Ind.

M. R. Styer, Manager

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

N. GERARDY'S

Grocery,

No. 228

Ost Washington Straße.

Nachfolger von

WM. PFÆFFLIN.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Ost Ex täg. S..	4.10 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
J & Mad Acc...	8.15 Bm	Ind & Chic Ex	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Bm	N Y & N Fl Ex.	7.00 Bm
Abend Ex p täg.	6.45 Bm	St L & CFS täg	10.45 Bm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Bm	Schnellzug	3.50 Bm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.35 Bm
Pacific Ex	10.45 Nm	Mail und Acc...	4.15 Nm
Ind'pls & South Bend Ex.....	8.15 Bm	Ind'pls & South Bend Ex....	5.25 B